

Fast wie in alten Zeiten

Seit acht Wochen gilt das Rauchverbot in Gaststätten - doch viele halten sich nicht daran

Claudia Fuchs

Die Freundinnen, die sich für Sonnabend in der Kneipe verabredeten, hatten nur ein Kriterium für die Wahl des Lokals: auf keinen Fall rauchfrei. Im Friedrichshainer Szenekiez wurden sie schnell fündig. Sie hätten aber auch nach Kreuzberg fahren können oder nach Charlottenburg, nach Mitte oder nach Prenzlauer Berg. Denn trotz des Nichtraucherschutzgesetzes wird in vielen Kneipen noch gequalmt.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Der erste Grund: Es gibt keine Kontrollen. Der zweite: Das mit dem Rauchverbot klappt nicht. "Wir haben es versucht", beteuert der Betreiber einer Bar an der Gabriel-Max-Straße in Friedrichshain. Anfang Januar habe er das Rauchen eine Woche lang verboten. Die Nachbarn aber, die hätten das Gesetz gleich ignoriert, "und bei uns war es leer und bei denen voll". Da habe er das Rauchen wieder erlaubt. "Ich bin doch nicht blöd." Nun stehen in seiner Bar die Aschenbecher wieder auf den Tischen - wie früher.

So und ähnlich argumentieren viele Wirte, bei denen geraucht werden darf, und stets klingt es nach einer Mischung aus Entschuldigung und schlechtem Gewissen: Die Gäste wollen rauchen, heißt es, und die Nachbarn, bei denen gehe es ja auch.

Es sind vor allem Kneipen und Bars, die das Rauchverbot missachten, und dabei gilt: Je jünger das Publikum und szeniger die Gegend, desto höher der Anteil an Gesetzesbrechern. Dort scheint es fast, als habe das Nichtraucherschutzgesetz nur empfehlenden Charakter. Da werden imaginäre Linien durch Ein-Raum-Lokale gezogen - die eine Seite ist fortan rauchfrei, die andere den Rauchern vorbehalten. Einige heben das Rauchverbot um 22 Uhr auf, andere wiederum erst um Mitternacht. Selbst in Kneipen, die mehrere Räume haben, wird das Verbot ausgesetzt. "Wenn nur noch Stammkunden da sind, darf bei uns überall geraucht werden", sagt die Bedienung einer Kneipe an der Choriner Straße in Prenzlauer Berg. Beschwerden habe es nie gegeben. Andere Lokale appellieren an das Verständnis der Nichtraucher. "Wir haben nur einen Gastraum", sagt die Frau hinterm Tresen einer Kneipe an der Linienstraße in Mitte. "Da muss man schon tolerant sein." Wohl dem, der es sich leisten kann, einfach anzubauen: Zelt vor die Kneipe, Heizpilz dazu - fertig ist das Raucherseparée.

Besonders eisig ist die Ablehnung gegen das Gesetz in den Eckkneipen. "Ich hab's gar nicht erst versucht", sagt der Wirt einer Sport-Bar an der Gubener Straße in Friedrichshain. Er wolle selbst entscheiden, ob er das Rauchen erlaube oder nicht. Unzufrieden ist aber auch Johannes Spatz, Sprecher des Forums Rauchfrei. "Es war ein Fehler, diese Sechs-Monats-Frist ohne Kontrollen einzuführen", sagt er. Das erwecke den Eindruck, dass das Thema nicht ernst genommen werde.

Ob mit oder ohne Kontrollen - einen Nebeneffekt hat das Gesetz: Auf der Straße trifft man wieder mehr Raucher als früher. Offenbar wird entgegen dem gesundheitspolitischen Ziel nicht weniger, sondern nur woanders geraucht.

Berliner Zeitung, 25.02.2008